



Rom – Sardinien 2001

@

Tiger on Tour

Kaum 8 Monate nach unserer letzten Tour sind wir schon wieder auf dem Weg mit dem Autozug nach Italien. Wie im Vorjahr natürlich auf unserer Tiger, mit der gleichen mit der wir auch 2000 in der Toskana waren. Dieses Jahr wollen wir aber etwas weiter in den Süden.

Von Rimini wollen wir durch Umbrien und Marken in die Hauptstadt Italiens, nach Rom. Dort werden wir einige Tage verbringen und uns die Stadt anzusehen. Anschließend wollen wir von Civitavecchia nach Sardinien übersetzen und uns eine Woche die zweitgrößte Insel im Mittelmeer etwas genauer anzusehen.

Den Heimweg werden wir diesmal ohne Autoreisezug antreten und uns von Genua über die Seealpen wieder nach Deutschland schlagen.

Wir sind bisher noch nie dort gewesen und sind sehr gespannt auf die Landschaft und die Leute.

Diese Seite soll einen Überblick über die Tour geben. Man kann von hier direkt auf eine einzelne Etappe, ein Zimmer oder die Karten eines jeden Tages wechseln.

Freitag, 25.05.

Mannheim - München - Rimini

Auf in den Süden...

Heute ist der erste Tag unserer Reise: Wir fahren auf dem direktesten Weg auf der Autobahn Richtung München, das Wetter und der Verkehr spielen mit und wir kommen gut voran. Im Vergleich zum Vorjahr wissen wir schon, was uns in München erwartet, wo und wann wir verladen und wie wir die Nacht verbringen werden.

Denn wie im Vorjahr fahren wir mit dem Autoreisezug ab München Richtung Süden. Eigentlich eine recht bequeme Sache, aber ein paar Verbesserungen könnte sich die Bahn noch einfallen lassen: Die Abteile könnten etwas geräumiger sein und auch die sog. Waschräume sind nur enge Minizellen.

Aber wir wollen nicht meckern, das Personal ist freundlich und hilfsbereit. Als besonders professionell ist uns wieder das (vom letzten Jahr bekannte!) Team bei der Verladung aufgefallen.

Es ist spät geworden, bis der Zug dann endlich in den Bahnhof einfährt und wir unsere Liegewagenplätze suchen. Zunächst herrscht etwas Durcheinander bis alle ihren Platz gefunden und ihr Gepäck verstaut haben. Im Nachbarabteil drängen sich 6 Leute einer Motorradgruppe und wir können es uns in einem Abteil zu zweit „gemütlich“ einrichten. Ich glaube, die haben nur nicht richtig auf ihre Tickets geschaut und fälschlicher Weise sich in ein Abteil einquartiert – Glück gehabt.

Dafür haben wir aber zunächst keine Ruhe gefunden, denn unsere „Nachbarn“ mussten sich die halbe Nacht im Gang lautstark unterhalten...

Am frühen Morgen kommen wir aber trotzdem noch einigermaßen ausgeruht in Rimini an und starten gleich durch.

Samstag, 26.05.

Rimini - Gubbio

Mittelalterliche Stadt und Palio...

Italien begrüßt uns mit sonnigem Wetter und wir fahren auf der wunderschönen Küstenstraße zwischen Gabbice Mare und Pesaro. Dort biegen wir Richtung Landesinneres ab. In den nächsten Tagen werden wir das landschaftlich reizvolle Umbrien durchstreifen. Zu dieser Jahreszeit blühen Ginster und Mohn, was ein prächtiges Farbspiel ergibt.

Im Lauf des frühen Nachmittags erreichen wir Gubbio und fahren auf der Suche nach etwas Essbarem ins Zentrum hinein. Dort herrscht jetzt noch reges Treiben und einige Markt- und Blumenstände sind aufgebaut. Wir beschließen sofort, hier ein Zimmer zu suchen. Nach kurzer Suche haben wir auch ein kleines Hotel (Hotel Pinolo) am südlichen Rand der Stadtmauer gefunden und unser Gepäck abgeladen.

Gubbio ist ein mittelalterliches Städtchen mit vielen netten Lokalen und kleinen zum Teil steilen Gassen. Das regen Treiben hat inzwischen nachgelassen und die meisten Geschäfte haben jetzt erst einmal geschlossen. Wir nutzen die Ruhe um Panini in einer Bar zu essen und machen dann einen Rundgang durch den Ort. Etwas außerhalb gibt es noch ein kleines, römische Amphitheater mit einer parkähnlichen Grünanlage und herrlichem Blick auf Gubbio.

In dieser Woche ist Gubbio geschmückt für den Palio della Balestra – Armbrustschützen aus dem Ort und aus der Nachbargemeinde Sansepolcro treffen sich zum traditionellen Wettkampf auf der Piazza. Wir haben die Chance, Ihnen am Vortag beim Training gewissermaßen über die Schulter schauen zu können.

Mit der Seilbahn (kleine Käfige in denen man stehen muss) fahren wir auf den Monte Ingino. Von dort oben hat man einen sagenhaften Blick auf Gubbio und die umliegende Gegend. Es gibt eine Bar und ein Lokal, um dort eine Rast einzulegen oder man besucht die Basilica di S. Ubaldo.

Am Abend werden die Straßen und Plätze im Ort voller und auch die Geschäfte öffnen wieder. Wir suchen uns ein nettes Lokal mit Terrasse im Hof, um den Abend ausklingen zu lassen.

Sonntag, 27.05.

Gubbio - Assisi

Palio della Balestra

Heute wollen wir einen Abstecher nach Assisi machen. Wir laden nur den Tankrucksack mit dem Nötigsten auf den Tiger und fahren entlang des Parco Reg. Del Monte Cucco und über Gualdo Tadino nach Assisi. Aus nordöstlicher Richtung kommend ist man sehr schnell am Ortsrand und findet auch an einem Sonntag noch ein Platz in unmittelbarer Nähe zur Basilika des Hl. Franziskus. Dort herrscht reger Trubel und ganze Scharen von Reisegruppen zwängen sich in die Basilika. Ein paar Gassen weiter ist es dagegen recht idyllisch und ruhiger, was wir in einem solch touristischen Ort kaum erwartet hätten. Überall findet man feine Leckereien und etwas abgelegen finden wir eine Pasticceria, in der wir die leckeren Süßigkeiten kosten und uns ausruhen.

Jetzt in der Vorsession ist ein Bummel durch die Altstadt noch entspannend. Die Gassen sind noch recht leer und die Klima erträglich.

Oberhalb von Assisi steht noch eine alte Festung bzw. einige Mauern. Man hat einen guten Blick über den Ort und die ganze Gegend. Außer einem kleinen „Kiosk“ war aber dort nichts weiter los.

Nachmittags kommen wir noch rechtzeitig zum Palio zurück nach Gubbio. Die Piazza Grande füllt sich mit Menschen und auch wir wollen uns das Spektakel aus der Nähe ansehen. In historischen Kostümen marschieren die Schützen, mit ihren ebenfalls historisch gekleideten Frauen, beider Orte ein. Dazu werden die Glocken im Turm von Hand geläutet. Fahnenwerfer bringen das Publikum in Stimmung. Und nach einer Begrüßung und Festlegung der Reihenfolge ziehen schon die Pfeile durch die Luft!

Es gibt mehrere „Schießstände“ – Holzbänke mit einer Stütze für die Armbrust – von der aus jeweils im Wechsel auf eine ca. 10cm große Scheibe geschossen wird. Bald ist die Scheibe nicht mehr zu erkennen und einige Pfeile wurden durch andere gespalten. Am Ende gibt es mehrere Sieger. Die beste Mannschaft, der beste Schütze usw....

Anschließend marschieren alle Teilnehmer, begleitet von lauten Trommlern, durch den Ort.

Montag, 28.05.

Gubbio - Farfa

Übernachtung hinter Klostermauern

Heute verlassen wir Gubbio – wir wollen ein Stück weiter in Richtung Rom.

Es geht wieder vorbei an Assisi nach Montefalco. Nach einer kurzen Pause in einer Pizzeria fahren wir über Spoleto nach Terni und hinauf zum Lago di Piediluco. Dort beginnt bereits unsere Suche nach einem Zimmer. Wir sind bereits nah genug an Rom und wollen eigentlich nicht bereits heute dort ankommen. An dem kleinen See ist es sehr schön, wir finden leider nur kein Zimmer, das uns zusagt. Etwas weiter finden wir Schilder mit der Aufschrift „Agriturismo“, doch sind wir noch so früh im Jahr unterwegs, dass man hier noch beim Putzen und Einrichten sind.

Dann beginnt unsere Odyssee, vorbei an Rieti, durch nahezu menschenleere Gegenden. Es wird immer später und wir erreichen am Ende Farfa di Sabina. Der Karte nach mit einer guten Lage und Sicht über das Umland bis Rom - dort muss es doch ein Zimmer geben. Als wir den Ort erreichen sehen wir immer noch kein Schild, wir fragen nach einer Unterkunft. Die Einheimischen geben uns einen Tipp: Den Berg wieder runter, ein paar Kilometer zurück ...

Uns ist der Ort schon auf dem Hinweg aufgefallen. Es war nur ein großer Parkplatz zu sehen und ein Schild zu einem Kloster. Wir fahren also wieder zurück und biegen von der Hauptstraße ab nach Abbazia di Farfa. Es ist eigentlich nur eine Straße von ca. 200 Meter Länge mit zwei Toren am jeweiligen Ende. Wir rollen den Weg entlang und suchen ein Schild mit einem Hinweis für ein Zimmer, finden aber nichts. Ein nettes Berliner Paar spricht uns an und rät uns, beim Kloster zu klingeln.

Die Schwestern sind sehr freundlich und wir bekommen tatsächlich noch eine Unterkunft. Und außerdem noch ein leckeres Abendessen! Insgesamt eine sehr empfehlenswerte Alternative zu unseren sonstigen Unterkünften.

Wir haben kaum 10 Minuten Zeit, bis wir zum Essen erwartet werden. Es steht schon alles bereit. Wein, Wasser und kaum sitzen wir, kommt schon eine der Schwestern mit einer großen Schüssel Nudeln. Danach gibt es noch Fleisch, Kartoffeln und Gemüse und als Abschluss einen Obstkuchen. Leider können wir den restlichen Wein nicht mehr in Ruhe trinken, die Schwestern räumen ab und bitten uns hinaus, da sie den Raum schließen und zum Gebet gehen wollen.

Wir gehen noch ein Paar Meter durch die einzige Straße am Kloster und treffen uns dort mit den Berlinern in der Bar, trinken noch ein Bier und setzen uns mit ein Stühlen direkt auf die Straße.

Dienstag, 29.05.

Farfa - Frascati

Am Rand von Rom (Frascati und Castel Gandolfo)

Heute erreichen wir Rom, bzw. wir umfahren Rom auf seiner Ostseite, durchqueren Tivoli und erreichen Frascati – der Ort bzw. die Gegend aus der der gleichnamige Wein kommt. Dort machen wir uns auf die Suche nach einer Unterkunft für die nächsten Tage.

Und wir werden auch schnell fündig: im Hotel Eden Tuscolano bekommen wir ein gemütliches ruhiges Zimmer. Gegenüber vom Hotel befindet sich praktischerweise eine Bushaltestelle. So können wir bequem zunächst bis zur Metrostation (Anagnina) und von dort aus mit der Linie A ins Zentrum von Rom gelangen. Günstig ist es, ein Tagesticket (sog. B:I.G.) zu kaufen. Damit kann man mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln Rom durchstreifen.

An diesem Nachmittag machen wir noch einen Abstecher zum Lago Albano, einem Kratersee südöstlich von Rom und Castel Gandolfo, der Sommerresidenz des Papstes. Hier ist es richtig idyllisch und wir erholen uns von der Fahrt.

Mittwoch, 30.05.

Rom

Erste Eindrücke von Rom

Wir starten zum „Kulturprogramm“ und besuchen in der östlichen Altstadt einige der berühmten Stätten Roms. Mitten im Verkehrsgewühl stehen wir vor dem ersten Highlight: vor uns erhebt sich das Kolosseum. Die Besichtigung heben wir uns für einen der nächsten Tage auf.

Unmittelbar daneben schlendern wir über die Via Sacra durch das Forum Romanum. Triumphbögen, Tempel und Säulen – wir fühlen uns fast ein bißchen wie „im alten Rom“. Am Ende gelangen wir zu einer Säule mit der verkleinerten Reproduktion der Wölfin, die Romulus und Remus säugt. Wir biegen um die Ecke zum Kapitolsplatz.

Vorbei am etwas protzigen Denkmal für Vittorio Emanuele II. führt unser Weg uns zum Trevi-Brunnen. Natürlich werfen auch wir die obligatorische Münze hinein, denn nach Rom möchten wir irgendwann wieder zurückkehren...

Wir stellen fest, dass die Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt wirklich bequem zu Fuß zu erreichen sind. Außerdem entdecken wir so an allen Ecken leckere Kleinigkeiten zu Essen. Besonders hat es uns die Pizza a taglio angetan, die wir in einer Seitenstraße unweit vom Trevi-Brunnen finden. Frisch aus dem Ofen in besonders kreativ belegten Varianten können wir uns kaum entscheiden, welches Stück es sein darf.

Nächste Station unseres Rundgangs ist das Pantheon. Die Architektur ist in ihrer Schlichtheit faszinierend. Insbesondere das Licht, das durch die kreisrunde Öffnung in der Decke fällt, zaubert eine besondere Atmosphäre. Von der Piazza della Rotonda aus sind

es nur wenige Schritte zur Piazza Navona. Hier trifft man auf Künstler – und solche, die sich dafür halten. Jedenfalls ist es sehr lebhaft.

Wir machen uns auf zur letzten Sehenswürdigkeit dieses Tages: zur Spanischen Treppe. Irgendwie ist es dort anders, als wir erwartet haben. Kein Blumenschmuck und kaum jemand, der auf den Stufen sitzt.

Interessanter ist da die Via Condotti, die direkt auf die Spanische Treppe zuführt. Alle bekannten Modedesigner haben hier ein Geschäft. Auffallend viele Japanerinnen schwärmen durch die Gassen. Ein Blick auf die vielen Tüten und Taschen zeigt, wer sich die teuren Designerteile leisten kann.

Ich (Marina) bewundere die gestylten Schaufenster. Zum Shoppen ziehe ich die Boutiquen in der Via del Corso vor. Auch schick, aber günstiger.

Nach einem tollen aber anstrengenden Tag fahren wir mit der vollen Metropolitana zurück nach Frascati. Und genießen zum Abendessen den gleichnamigen Wein.

Donnerstag, 31.05.

Rom

Musei Vaticani und Petersdom

Heute besuchen wir den kleinsten Staat, den Vatikan. Zunächst streifen wir durch die Musei Vaticani. Da die Museumsgänge mehrere Kilometer lang sind, treffen wir eine Auswahl, darunter die Ägyptische Sammlung, die Galerie der Landkarten, die berühmten Stanzen Raffaels und natürlich die Sixtinische Kapelle mit dem wunderbaren Deckengemälde von Michelangelo. Man sollte sich wirklich die Zeit nehmen, diese Meisterwerke zu betrachten und auf sich wirken zu lassen.

Der nächste imposante Eindruck wartet gleich ein paar Meter weiter: Wir stehen auf dem Petersplatz. Der Säulenwald der Kollonaden umgibt den riesigen Platz. Wir machen uns auf zu einem Rundgang durch den ebenso riesigen Petersdom. Gleich rechts vom Eingang befindet sich die Pietà von Michelangelo. Dies ist nur eines von vielen Kunstwerken, die hier zu entdecken sind.

Nächstes Ziel ist die gigantische Kuppel. Wir nehmen nicht den Aufzug, sondern legen hunderte von Stufen zu Fuß zurück. Vom Dach des Hauptschiffes kommen wir wieder ins Innere zur ersten Galerie. Von hier oben hat man einen sagenhaften Blick ins Kircheninnere. Auch erkennt man jetzt erst, dass die Kuppel mit Mosaiken geschmückt ist. Weiter geht es zur Laterne hinauf. Hier ist der Aufstieg ziemlich eng. Aber der atemberaubende Blick über Rom entschädigt.

Rom liegt uns zu Füßen und wir entdecken von hier oben viele Ecken, die wir bereits besucht haben.

Nachdem wir wieder hinuntergeklettert sind, machen wir uns auf den Rückweg. Vorbei an der Engelsburg gelangen wir über den Tiber

wieder zur östlichen Stadtseite. Wir schlendern durch schmale Gässchen, in denen sich ein Antiquitätengeschäft neben dem anderen befindet.

Mit müden Füßen schleppen wir uns zur nächsten Metro, die uns wieder Richtung Frascati bringt. In der Metro ist es unglaublich warm und voll. Da freuen wir uns schon auf ein kühles Getränk im Garten unseres Hotels.

Freitag, 01.06.

Rom

Kolosseum

Da das Kolosseum uns von außen schon sehr beeindruckt hat, wollen wir nun auch nach innen. Zunächst schreckt uns die lange Warteschlange vor der Kasse ab. Erstaunlicherweise sind direkt vor dem Eingang noch zwei wesentlich kürzere Schlangen. Hier kommen wir gleich an die Eintrittskarten. Deshalb unser Tipp: Es gibt mehrere geöffnete Kassen, man muss nur hingehen!

Wir klettern über Aufgänge und Bogenreihen rund um die Arena. Mit etwas Fantasie könnte gleich „der Gladiator“ auftauchen.

Auf dem Vorplatz haben wir ja schon einige kostümierte „alte Römer“ gesehen, die sich für ein paar Lire mit Touristen ablichten lassen.

Anschließend machen wir uns auf zur Innenstadt. Wir schlendern die Via del Corso, die Hauptschlagader der Stadt entlang. Ein Schaufenster neben dem anderen. Die Boutiquen verlocken zum Einkaufen. Leider lässt sich auf dem Motorrad nicht so viel transportieren...

Auch wenn die Innenstadt von Rom nicht für jeden frei befahrbar ist, so sind die Straßen dennoch immer überfüllt. Wir machen einen kurzen Stopp auf einer Treppe, von wo man einen guten Blick auf die heranrasenden Roller und Motorräder haben.

Ganz am Ende gelangen wir auf die große Piazza del Popolo. Wie an vielen Stellen in Rom steht auch hier ein Obelisk in der Mitte. Da es sehr heiß ist, flüchten wir hinauf zum Pincio, wo man in den Gartenanlagen im Schatten eine Pause einlegen kann und an vielen Stellen einen schönen Ausblick auf die Stadt hat.

Samstag, 02.06

Frascati - Santa Marinella

Schöner Norden Roms

Wir starten zur Weiterfahrt und verlassen (leider) Rom. Wir wollen in der Nähe der Fähre bei Civitavecchia wohnen, aber nicht direkt dort übernachten. Deshalb geht es von Frascati an die Küste nach Santa Marinella. Freundlicherweise hat Angelo vom Hotel Eden noch kurzfristig ein Zimmer für uns dort reserviert.

Wir fahren auf den Autobahnring von Rom und umfahren auf dem östlichen Ring die Stadt. Nächstes Ziel ist der Lago di Bracciano nördlich von Rom. In Anquillara machen wir eine Stopp und essen im „Vecchio Salus“ zu Mittag. Es gibt keine Karte, aber die freundliche Bedienung erklärt, was es alles gibt. Immer wieder gut, wenn man etwas Italienisch spricht

Erst bei der Weiterfahrt bemerken wir, das der See ein wirklich beliebtes Wochenendziel für die Römer ist. Es gibt einen kleinen Strand am Südufer des Sees sowie Campingplätze und andere Freizeitangebote.

Hinter Bracciano wird dann die Strecke sehr reizvoll. Eine kleine und wenig befahrene Strecke schlängelt sich in die Berge rund um Tolfa. Hier hat man plötzlich das Gefühl, als wäre man in Deutschland. Kaum exotische Pflanzen, sondern normale Wälder, Weiden, Äcker und Rinder sind plötzlich zu sehen. Die Strecke schlängelt sich bis auf ca. 500m Höhe, um von dort geht es auf sehr schönen Strecken weiter direkt bis ans Meer. Wir fahren von Tolfa Richtung Süden nach Marinella, suchen dort unser Zimmer, laden ab und fahren gleich noch mal, diesmal aber von Westen hinauf nach Tolfa und wieder zurück. Auf diesem Rundkurs machen wir natürlich auch kurz in Civitavecchia an der Fähre halt und wollen Karten für die morgige Überfahrt kaufen. Das kleine Kassenhäuschen hat aber zu und da heute keine Fähre (Moby Lines) mehr fährt, macht es auch nicht

mehr auf. Wir müssen also am nächsten Tag unsere Karten kaufen – das heißt noch früher aufstehen. :-)

Santa Marinella selbst ist ein kleiner Badeort. Langgezogen, keine großen Hotels, einige kleine hübsche Häuser, die direkt am Meer liegen, eine alte Festung mit kleinem Hafen und mitten durch die SS1 – Via Aurelia. In den Seitenstraßen gib es einige kleine Restaurants mit viel Fisch natürlich und auch einigen Pizzerien.

Auf einem Platz finden wir ein Lokal wo ständig riesige Pizzen an die Tische getragen werden – hier wollen wir auch einkehren. Wir müssen aber warten bis ein Tisch frei wird. So warten wir also und sehen immer wieder eine der Pizzen vorbeikommen, neue Gästen, keine freien Tische, Durcheinander, andere Gäste bekommen einen Tisch

Wir entscheiden uns dann doch, ein anderes nettes Lokal zu suchen.

Die Nacht ist kurz. Ohne Frühstück geht es direkt zur Fähre nach Civitavecchia. Möglichst früh losfahren, damit wir ja keinen Stau haben, noch ein Ticket für die Überfahrt kaufen können und rechtzeitig auf die Fähre kommen.

Aber wenn man schon mal rechtzeitig unterwegs ist, kommt natürlich alles anders. Kein Stau auf der Fahrt zum Hafen. Die Kasse hat geöffnet, sogar zwei Schalter und es ist nur EIN weitere Kunde dort, Also schnell die Tickes gelöst. Jetzt nur noch die Fähre finden und in der Schlange der Wartenden anstellen, dachten wir uns, aber keine Warteschlange zu sehen und wir können sogar direkt an Bord fahren – es ist eben noch Vorsaison!

Sonntag, 03.06

Santa Marinella - Cala Gonone

Überfahrt bei Sturm

An Bord angekommen haben wir genug Zeit, um den Tiger zu verzurren und unser Gepäck zu verstauen. Die Moby Lally ist kein besonders großes Schiff und wir machen einen kleinen Rundgang. Es gibt nur ein Restaurant im vorderen Bereich, eine Bar, sowie einen kleinen Laden. Am Heck kann man einigermaßen windgeschützt auch an Oberdeck sitzen. Noch ist der Himmel klar und das Wetter ruhig. Vor uns legen die Schnellboote nach Sardinien ab und kurz darauf machen auch wir die Leinen los.

Bei blauem Himmel und ruhiger See geht es los, wir genießen die Sonne auf Oberdeck und studieren die Karte und den Reiseführer von Sardinien. Gegen Mittag bekommen wir Hunger und wollen ins Restaurant gehen. Inzwischen haben wir die offene See erreicht, der Seegang und auch der Wind haben deutlich zugenommen. Im Restaurant im Vorschiff wird uns erst bewußt, wie hoch der Wellen inzwischen sind. Die Wellen und die Gischt klatschen an die Restaurantfenster. Während des Essens muss man sich ordentlich festhalten und die Getränke sichern, so geht das Schiff hoch und runter. Wir versuchen also für den Rest der Überfahrt einen ruhigen Platz im Heck zu finden und hoffen, dass der Wind und die See wieder ruhiger werden, sobald wir Sardinien erreichen. Die Gischt bekommt man am Nachmittag sogar noch am Heck ab und am Abend sind unsere Hosen und Jacken mit einer feinen, weißen Salzkruste überzogen, die nur schwer zu entfernen ist.

Der Seegang nimmt zwar ab, der starke Wind bleibt aber. Im Hafen angekommen ist es kaum möglich, die Karte und unsere Sache zu verstauen. Man muß alles festhalten und kann sich kaum unterhalten.

Wir treffen einige andere Motorradfahrer, die gerade zurück nach Genua wollen. Sie erzählen der Wind wäre seit ca. zwei Tagen, aber so stark wie gerade heute war er noch nie. Ihre Nachtfähre wird wegen des Winds und der See wohl auch nicht oder nur verspätet auslaufen – wir hoffen, dass wir in ca. einer Woche mehr Glück haben.

Wir machen uns also gleich weiter auf den Weg, um einen schönen Strand und einen ruhige Ort an der Ostküste zu finden. Wir fahren Richtung Süden auf der 125 nach San Teodoro, aber der Wind ist so stark, daß die Fahrt keinen Spaß macht. Man wird immer wieder von heftigen Böen ergriffen und muß selbst auf gerader Strecke mit Schräglage fahren. Helm und Kopf werden ständig hin und her gerissen. Selbst in den Bergen weht der Wind und nur einmal ist es windstill, als wir durch einen Engpaß fahren und der Wind uns von hinten erfasst. Mit ca. 70 km/h haben wir die gleiche Geschwindigkeit wie der Sturm.

Wir begutachten einige Orte und fahren über die SS131 Richtung Nuoro und dann an die Küste nach Dorgali und Cala Gonone (xxxx link auf Map). Von der SS125 – sehr schöne Strecke wie wir später noch sehen werden – geht es in Serpentine hinunter nach Cala Gonone. Wir finden schon beim durchfahren des kleinen Orts einige Hotels. Doch bläst uns der Wind buchstäblich bis zum Ortsende am Strand auf einen Parkplatz vorm Hotel Costa Dorada (xxxx Link auf Room).

Auf dem Parkplatz steigt Marina vom Motorrad, in dem Moment erfasst mich eine sehr heftige Böe. Ich kann nur noch die Handbremse ziehen, beide Füße auf den Boden stemmen und abwarten. Ein Absteigen ist unmöglich und ich befürchte, dass der Wind die Maschine nach vorn vom Ständer schiebt.

Als sich der Wind legt, fragen wir im Hotel nach einem Zimmer und bekommen zum Glück auch eins. Von der Rezeption aus sehen wir immer wieder einige Böen über die Terrasse fegen und auf dem Meer Gischt nach oben saugen. Als wir endlich unser Gepäck auf das

Zimmer bringen wollen, befürchte ich schon, dass der Tiger nicht mehr steht. Aber Glück gehabt, allerdings ist der Helm vom Spiegel geweht worden. Für die Nacht bekommt der Tiger einen windgeschützten und sicheren Platz in der Hoteleinfahrt.

Montag, 04.06

Cala Gonone

Strand und Ausflug nach Arbatax

Heute wollen wir uns am Strand in Cala Gonone oder einer der anderen Buchten ausruhen. Unser Hotelchef erklärt uns wie wir an einen schönen Strand nördlich von Cala Gonone kommen. Wir verlassen den Ort nicht auf der normalen Strecke zur SS125, sondern in Richtung Norden und folgen einer kleinen Betonpiste hinauf zu einem Paß, der uns um den Berg führt. Von dieser Strecke sollen dann mehrere kleine Straße abzweigen und zu den einzelnen Buchten führen. Wir nehmen gleich die erste Abzweigung, die Strecke wir immer schmaler, bis der Asphalt zu Ende ist und wir einer Sandpiste folgen müssen. Die Piste endet dann schließlich direkt am Strand. So was wie einen Parkplatz gibt es nicht auch ein kleines Lokal sucht man vergeblich. Wir suchen uns ein Plätzchen am Strand.

300 Meter Strand, blaues Wasser und kaum Leute am Wasser. Wir können die erste Sonne und den leeren Strand genießen. Das Wasser erscheint im ersten Moment recht kühl, aber dafür ist es um so klarer. Am Tag darauf ist das Wasser bereits wärmer, was wahrscheinlich am Sturm der letzten Tage lag.

Kurze Zeit nach unserer Ankunft kommt noch ein kleiner Bus an den Strand gefahren. Der Fahrer klappt seine Fenster auf, stellt ein paar Stühle und einen Sonnenschirm vor den Wagen und macht seinen Laden auf. Das Mittagessen ist gesichert. Es gibt Panini mit Würstchen, Getränke und Eis.

Auf Sardinien sind die meisten Strände öffentlich, d. h. man kann überall direkt ans Wasser und es gibt auch kaum die sonst auf dem Festland üblichen Badeanstalten mit Liegen, Schirmen und Bademeister, der Schirme vermietet und bei dem ersten kleinen Wind die rote Fahne hisst.

Am Nachmittag wird Peter unruhig und wir wollen noch eine kleine Tour unternehmen. Wir fahren also zurück in unser Hotel und laden unsere Badesachen ab, um dann direkt weiter auf die SS125 zu fahren und dieser ein Stück in Richtung Süden zu folgen.

Die SS125 schlängelt sich von Dorgali bis Baunei auf ca. 50km durch einsame Berge. Kaum ein Ort oder eine Haus ist zu sehen. Die meiste Zeit verläuft die Strecke auf 500 bis 1000 Meter über dem Meer und es ist deshalb angenehm und nicht zu warm. Der Fahrbahnbelag ist fast neu, kaum anderer Verkehr und man kann die Strecke im Voraus immer gut einsehen. Was will man mehr!

Nach der Passhöhe „Genna Silana“ fahren wir weiter bis wir Baunei sehen. Der Ort liegt am Hang mit Sicht auf die Bucht von Arbatax. Das Ziel, die „roten Porphyrtuffen bei Arbatax“, vor Augen fahren wir bis hinunter an die Landspitze. Dort erwartet uns ein leerer, betonierter Parkplatz direkt am Wasser neben den roten Felsen. Kein wirklich sehr beeindruckender Anblick, aber wir sind da gewesen und im Reiseführer sehen solche Sachen ja immer viel besser aus.

Es ist spät geworden und wir müssen die ganze Strecke noch zurück fahren. Also wieder hinauf nach Baunei und die SS125 nach Norden, vorbei an Pferden, Eseln und Schweinen, die dort frei auf der Straße herum laufen. Wir denken hungrig an unser Abendessen.

Dienstag, 05.06

Cala Gonone

Bootsfahrt

Unser Hotelchef bietet eine Fahrt auf seinem Boot zu den schönsten Buchten der Küste an. Da fahren wir natürlich mit, denn viele Strände kann man nur von der Seeseite erreichen. Mit einigen anderen Hotelgästen starten wir bei herrlichem Wetter vom kleinen Hafen in Cala Gonone. Vorbei an der Grotta del Bue Marino, die man auch besichtigen kann, erreichen wir das erste Ziel: Cala di Luna. Ein schöner Sandstrand und tiefblaues Wasser verlocken zu einem ersten Bad. Etwas unfreiwillig werden wir eine längere Pause einlegen müssen: Das Boot hat einen Motorschaden. Aber wir entdecken versteckt in einem kleinen Oleanderwäldchen eine Bar. Panini und Cappuccino machen das Warten angenehm.

Einige Zeit später kommt unser Kapitän wieder – mit einem Schlauchboot. Wir rücken etwas enger zusammen und weiter geht die Fahrt. Wir erreichen die herrliche Cala Mariolu – karibisch schön, mit weißem Strand und türkisfarbenem Wasser. In dieser traumhaften Bucht könnten wir bleiben!

Am späten Nachmittag geht es weiter. Vorbei am Felsvorsprung der Cala Goloritzé machen wir uns auf den Rückweg. Wir können eine solche Tour nur empfehlen.

Mittwoch, 06.06

Costa Rei

10 km Sandstrand im Südosten

Da unser Hotel in Cala Gonone nur für ein paar Tage ein Zimmer frei hatte, suchen wir uns ein neues Ziel. Sowohl im Reiseführer als auch von anderen Gästen im Haus haben wir von kilometerlangen und schönen Sandstränden im Süden der Insel gehört. Wir packen also wieder unsere Koffer und folgen der SS125 in Richtung Süden. Bis Arbatax kennen wir die Strecke bereits. Danach wechselt die Landschaft etwas. Es wird flacher und wärmer und wir sehen immer wieder Schilder zum Strand. Bei Bari kaufen wir etwas ein und wollen eine kurze Pause am Strand machen. Wie können direkt bis an den Strand fahren und finden noch eine Bar.

Danach geht es weiter in den Süden und wir kommen an die Costa Rei.

Hier unten gibt es hauptsächlich Ferienwohnungen. In einem der wenigen (belegten) Hotels gab man uns den Tipp, im Villaggio Turistico Piscina Rei nach einer Unterkunft zu fragen. Diese Anlage direkt am Meer vermietet Ferienhäuschen und hat auch einige Campingmöglichkeiten. Wir nehmen ein Villino (Schlafzimmer, Küche, Bad, Veranda), das mitten in einer großen Gartenanlage wenige Meter vom Strand liegt. Es sind noch fast keine anderen Gäste in der Anlage. Im nahegelegenen Ort kaufen wir ein und genießen in Ruhe abends auf der Veranda einen Wein.

Donnerstag, 07.06

Costa Rei

Strandtag

Am nächsten Morgen erkunden wir erst einmal die Gegend, gehen in der Bar auf dem Campingplatz einen Cappuccino trinken und kaufen im Supermarkt ein paar Lebensmittel ein.

Der Strand ist sagenhaft: weißer Sand soweit das Auge reicht und kaum ein Mensch zu sehen. Die Wellen sind auch klasse und es macht Spaß, im Wasser zu toben.

Abends fahren wir ins benachbarte Muravera zum Essen. Hier gibt es einige nette Lokale. Im Ristorante L'Aragosta gefällt es uns besonders gut. Der Chef empfiehlt, welchen Fisch es tagesfrisch gibt. Wir sitzen auf der Terrasse und lassen es uns schmecken.

Freitag, 08.06

Costa Rei

Strand und Ausflug nach Villasimius

Heute fahren wir noch ein Stück weiter die Südküste entlang nach Villasimius. Dort besuchen wir das Forte Vecchio. Wortreich erklärt man uns die Geschichte der Anlage. Anscheinend freut sich die Führerin, dass sich jemand hinverirrt hat. Viel weiter südlich kommen wir nicht, denn die Landzunge von Capo Carbonara ist militärisches Sperrgebiet. Wir fahren die Küstenstraße noch ein Stück weiter Richtung Cagliari. Die Aussicht auf die Buchten ist sehr schön. Da wir nicht in die Hauptstadt wollen, kehren wir zurück und lassen den Tag am Strand ausklingen.

Auf dem Rückweg wollen wir den Weg etwas abkürzen und verlassen die doch recht befahrene Küstenstraße bei Solánas, um von dort direkt durchs Land Richtung Costa Rei zu fahren. Zunächst ist die Strecke noch geteert. Dies ändert sich aber, als wir in die Nähe der neuen SS125 kommen, die hier in Richtung Cagliari gebaut wird und die alte Strecke durch die Berge ersetzen soll. Erst dachten wir es wäre nur ein kurzes Stück „Off-Road“ nahe der Baustelleneinfahrt. Aber die Schotterpiste war dann doch etwas länger...

Samstag, 09.06

Costa Rei

Strand und Tour ins Hinterland

Während ich (Marina) den Tag lieber am Strand verbringe, startet Peter zu einer Tour ins Hinterland.

Heute soll es mal ein Stück ins Landesinnere gehen. Zunächst bin ich Richtung Norden auf die SS125, um von dort in Richtung Cagliari zu fahren. Die SS125 schlängelt sich hier wieder durch die Berge und mein Ziel ist der Pass „Arcu 'e Tidu“. Dort hat man zwei Möglichkeiten. Entweder man folgt einer sehr kleinen Strecke nach links (Süden) oder man fährt nach Norden nach Burcei bzw. auf den Punta Serpeddi.

Zunächst fahre ich die südliche Strecke. Auf meiner Karte (1:200000) ist nur eine kleine graue Linie für die Straße eingezeichnet. Der Weg schlängelt sich den Berg hinauf, bis man die Baumgrenze erreicht. Man sieht nur ein paar Bauern, die in ihren Gärten am Straßenrand arbeiten und den Zaun reparieren. Danach geht es wieder auf einer sehr steilen Strecke mit einigen engen Kehren wieder hinunter. Nach einem kleinen Ort scheint die Straße neu geteert zu sein, doch kurz darauf an einer besonders steilen Stelle ist sie plötzlich zu Ende und ich stehe vor einem Flussbett. Ca. 50 Meter weiter kann ich den neuen Teerstreifen wieder erkennen.

Der Boden im Flussbett sieht sehr lose aus, es gibt einige dicke Steine und ich kann hier nicht mal anhalten um zu Fuß die Strecke zu erkunden. Da ich allein unterwegs bin, entschlief ich mich und kehrte um.

Zurück auf der SS125 versuche ich jetzt mein Glück in Richtung Burcei. Im Reiseführer habe ich von einer Schotterpiste auf den Punta Serpeddi gelesen. Zunächst ging es eine gute, neu gemachte

Strecke hinauf nach Burcei. Dort habe ich dann aber die Strecke auf den Punta Sepeddi nicht gefunden und mich wieder auf den Rückweg gemacht.

Sonntag, 10.06

Costa Rei - Olbia

Auf der SS131 und SS125 quer durch Sardinien

Wir überlegen, ob wir uns bereits auf den Heimweg machen, oder noch einen Tag in Sizilien zu verbringen. Der Wetterbericht für Norditalien sagt wenig Gutes voraus. Also starten wir zunächst einmal Richtung Norden zum Fährhafen. An Cagliari vorbei fahren wir über die SS131 quer durchs Land Richtung Oristano. Die Strecke ist wenig befahren und zieht sich sehr.

Wir wollen noch einen Abstecher nach Tharros machen, um dort die Ausgrabungen zu besichtigen. Dort angekommen stellen wir jedoch fest, dass es außer zwei Säulen kaum etwas Interessantes zu entdecken gibt. Nach einem kurzen Stopp geht es deshalb weiter Richtung Nuoro. Die Hitze im Landesinneren ist ziemlich unerträglich. Selbst der Fahrtwind kühlt nicht, sondern bläst uns wie ein heißer Fön entgegen. Jeder Halt in den Motorradklamotten ist eine Qual. Deshalb fahren wir nonstop weiter nach Olbia.

Am späten Nachmittag erreichen wir das Hafengelände. Im Terminal sehen wir in der aktuellen Wettervorschau, dass es auf dem Festland wohl wieder besser wird. Kurzentschlossen stellen wir uns deshalb an der Kasse an, um ein Ticket für die Fähre nach Genua zu kaufen. Da wir ziemlich fertig sind, gönnen wir uns eine Kabine.

Nach einem kleinen Imbiss fahren wir an Bord. Unsere Fähre ist nagelneu. Deshalb sind sowohl die Passagiere als auch das Personal am Umherirren, wo sich welche Bar, Kabinen, Aufgänge befinden. Auch wir beide suchen uns gegenseitig, aber irgendwann begegnen wir uns in einem Vorraum, wo auch die Schlüssel für die Kabinen ausgegeben werden. Nach diesem Durcheinander genießen wir zunächst einmal die erfrischende Dusche.

An Oberdeck sehen wir beim Ablegen zu und verabschieden uns von Sardinien. Es ist bereits dunkel geworden aber die Luft ist immer noch angenehm warm.

Am nächsten Morgen werden wir nicht geweckt sondern müssen uns selbst rechtzeitig aus dem Kojen quälen um noch etwas zum Frühstück zu bekommen. Wir strecken also unsere Nasen mal an die frische Luft um zu sehen wie das Wetter wir und wo wir bereits sind. Zu unserer Überraschung sind wir bereits direkt vor Genua, aber auf irgendwelche Durchsagen wann wir einlaufen wartet man vergeblich!

Montag, 11.06

Genua - Bordighera

Auf der A10 und SS1 entlang der Hölle der Riviera

Irgendwann morgens klettern wir ausgeruht an Deck und stellen fest, dass wir schon kurz vor Genua sind. An Bord wieder alles etwas chaotisch, keine Durchsagen, keine Orientierung. Peter irrt durch die dunkle Garage auf der Suche nach dem Tiger. Aber irgendwie kommen doch wieder alle an Land. Genua empfängt uns mit auflockernder Bewölkung und dichter werdendem Berufsverkehr. Wir sind froh, aus dem Verkehrsgewühl zu entkommen.

Doch die wildeste Strecke steht uns noch bevor: die Via Aurelia an der Ligurischen Küste entlang. Wir quälen uns durch die unzähligen Badeorte bis wir irgendwann entnervt doch auf die Autostrada wechseln um endlich zügiger voran zu kommen. Wir beschließen noch einen Tag am Meer zu verbringen und suchen uns in Bordighera vor der französischen Grenze eine Unterkunft. Im Albergo Lucciola finden nicht nur wir ein Zimmer. Der freundliche Besitzer bietet uns seine Privatgarage für den Tiger an.

Wir schlendern zur Strandpromenade und essen in einer der vielen Bars mit Blick aufs Meer. Nach der stressigen Fahrt schmecken die Spaghetti Vongole umso besser.

Der Strand ist hier zwar ziemlich steinig. Aber schließlich ist es unser letzter Tag am Meer und wir legen uns ein letztes Mal in die Sonne.

Dienstag, 12.06

Bordighera - Barcelonnette

Die Route des Grandes Alpes bei Kaiserwetter

Es ist Dienstag morgen, wir haben das Gepäck verstaut und rollen wieder auf der Via Aurelia im Stau Richtung Frankreich. Ziel für die nächsten Tage sind die Seealpen (die Route des Grandes Alpes) in Richtung Norden. Wenn das Wetter mitspielt, wollen wir über die höchsten Pässe im französischen und italienischen Grenzgebiet Richtung Heimat fahren. Und das Wetter scheint besser zu werden. Seit wir in Genua angekommen sind haben sich die Wolken verzogen und die Sonne scheint.

Von Ventimiglia geht es in Richtung Col de Tende. An der französischen Grenze biegen wir ab nach Sospel, um dann über den Col de Turini und den Col St. Martin auf der französischen Seite auf den Col de la Bonette zu fahren.

Nach einer ersten Rast geht es weiter und wir erreichen am späten Nachmittag den Fuß des Col de la Bonette. Wir nutzen die Gelegenheit und machen einige Bilder auf der recht wenig befahrenen Strecke.

Am Gipfel angekommen ist leider die Strecke rund um den Col de la Bonette noch verschneit und wir können nicht zu Fuß auf den Gipfel gehen. Es ist eh spät geworden und wir müssen noch ein Zimmer suchen. In Jausiers beginnen wir unsere Suche. Leider sind die meisten Hotels noch zu bzw. wir finden die wenigen ausgeschilderten Häuser nicht. Also fahren wir weiter und wollen evtl. noch über den Col de Larche (Colle della Maddalena) nach Italien, um dort ein Zimmer zu suchen. Aber auf dem Weg über den Pass kommen uns einige entgegen und berichten von einem Erdbeben, der die Strecke versperrt. Wir drehen also wieder um und versuchen in Barcelonnette unser Glück.

Mitten in Zentrum finden wir dann auch ein Zimmer, nachdem wir schon andere Hotels im Ort abgeklappert haben, im „Grand Hotel“ – der Name lässt auf eine fürstliche Unterkunft hoffen. Aber es ist nur ein, ich würde sagen, typisches, einfaches, französisches Hotel. Verwinkelt gebaut, alter Teppich, alle Räume unterschiedlich eingerichtet und es sieht eher aus wie von Sperrmüll zusammengetragen. Aber dafür sind die Leute nett und für den Tiger gibt es noch einen Stellplatz in einem Hof im Nachbarhaus.

Im Lauf des Abends trudeln noch einige andere Motorradfahrer ein und es wird noch voll im Hotel.

Im Ort ist nichts los und wir suchen nach einem netten Lokal. Ein paar Ecken weiter stoßen wir auf die Crêperie „Le Génepy“. Wir lassen den Abend mit leckeren Crêpes und Cidre ausklingen.

Mittwoch, 13.06

Barcelonnette - Moutiers

Die Route des Grandes Alpes

Heute geht es wieder direkt weiter, wir machen keine Pause, packen wieder alles aufs Motorrad und wollen bis in die Schweiz oder zumindest nach Italien (Susa) kommen. Wir fahren zunächst über den Col de Vars und den Col d'Izoard nach Briançon. Wir wechseln dann nach Italien und fahren sogar ein Stück auf der Autobahn Richtung Susa. Das Wetter ist nicht mehr so gut wie zuvor. Es ist windig und an den Fingern wird es langsam kalt.

Von Susa geht es weiter über den Col de Mont Cenis wieder nach Frankreich. Bei der Auffahrt auf den Col de l'Iseran beginnt es etwas zu nieseln und wir treffen erneut auf eine BMW R1100RT aus Holland. Wir hatten das Pärchen schon mehrmals getroffen, doch nun kamen sie uns entgegen und berichteten, dass der Pass gesperrt sei.

Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als in Richtung Westen zu fahren und einen großen Umweg bis nach Bourg-St-Maurice zu machen. Hätten wir dies vorher gewusst, wären wir über den Col de Galibier gefahren. So müssen wir jetzt bis la Cambre und können erst dort wieder über den Col de Madeleine fahren. Oben angekommen treffen wieder auf zwei bekannte BMW Fahrer, die wir bereits gestern auf den Col de Turini getroffen hatten.

Die geben uns eine Tipp wo wir evtl. eine Unterkunft finden können, denn es wird bereits wieder spät und wir merken, dass wir es eh nicht bis ans angepeilte Ziel schaffen werden. Irgendwo auf der Abfahrt soll eine kleine Straße zu einem abgelegenen Ort führen. Wir finden tatsächlich ein Schild und folgen der Straße. Der Ort ist wie ausgestorben doch das Haus mit den Zimmern sieht einladend aus. Doch stellt sich heraus, dass es heute geschlossen hat...

Wir fahren also weiter und versuchen uns ein andere Zimmer. In Moûtiers endlich werden wir fündig.

Donnerstag, 14.06

Moutiers - Lax

Die Route des Grandes Alpes bis in die Schweiz

Heute wollen wir es aber endlich schaffen und die Schweiz erreichen. Das Wetter zeigt sich wieder von seiner besten Seite und wir beginnen früh unser Gepäck zu verstauen. Gleich hinter dem kleinen Sankt Bernhard kommen wir ins Aosta Tal um gleich darauf wieder über den großen Sankt Bernhard in die Schweiz zu gelangen.

Bei der Auffahrt zum Großen Sankt Bernhard machen wir zunächst Mittagspause auf der Terrasse einer kleinen Trattoria. Die Sonnenstrahlen genießen, italienisches Essen, den Blick immer auf die Straße und anderen Motorradfahrern nachsehen – so muss ein (letzter) Tag in Italien sein. Und eh wir uns versehen ist es auch schon wieder später als beabsichtigt.

Also geht es weiter und kaum sind wir losgefahren, lockt die Strecke und die Kulisse für eine Fotosession.

In der Schweiz angekommen, geht es über Martigny vorbei das Rhone Tal hinauf in Richtung Grimsel- und Furka-Pass. Leider haben wir keine Vignette, denn man kommt in der Schweiz auf normalen Bundesstraßen eigentlich kaum voran (dazu später mehr). Wir quälen uns also auf der doch stellenweise stark befahrenen Strecke über Sierre und Brig bis nach Lax. Quälen, weil die Strecke im Rhone Tal sich zieht, es ein weites Tal ist und daher nicht sehr abwechslungsreich und die Strecke uns außerdem bereits bekannt ist.

Unser Zimmer in Lax ist dann eigentlich wie immer ein Zufallstreffer. Auf anderen Touren in dieser Gegend ist mir bereits mehrmals das Hotel Post direkt an der Durchgangsstraße aufgefallen. Als wir diesmal vorbeifahren sehen wir bereits andere Motorradfahrer aus

Mannheim auf dem Parkplatz stehen und Sonnenschirme im Biergarten. Wir drehen um und fragen nach einem Zimmer.

Zu unserer Überraschung sind die Zimmer nicht überteuert und noch dazu wirklich hübsch eingerichtet – ich habe schon teurere Zimmer in der Schweiz gehabt, die ich für dieses Geld keinem empfehlen würde. Auch das wirklich gute Essen war seinen Preis wert.

Zunächst aber gönnen wir uns bei noch milden Temperaturen ein Bier im Garten. Am Abend kommen wir dann mit den anderen Bikern aus Mannheim ins Gespräch. „Wo kommt ihr her?“ „Aus Rom und Sardinien ... für drei Wochen.“ „Echt super, aber auf einem Motorrad, wie kann das gehen? Wir haben schon jeder für sich bei nur einer Woche die Koffer voll...“

Freitag, 15.06

Lax - Weizen

Die letzten Schweizer Pässe und dann ab nach Deutschland

Heute wollen wir Deutschland erreichen, allerdings ohne eine Autobahn zu benutzen. Zunächst geht es über den Furka-Pass vorbei am Rhône-Gletscher. Auf einem der Nordhänge sind sogar noch Skifahrer unterwegs. Von der Passstraße sieht man sie einen Weg bis hinüber zum Gletscher wandern, um dann auf dem doch sehr kleinen Schneefeld zwischen einigen Felsen wieder ins Tal zu fahren. Der Schnee und die Piste sind bei diesen Temperaturen bestimmt nichts für Anfänger.

Weiter geht es über Andermatt hinunter an den Vierwaldstättersee. Bis hierhin verläuft die Fahrt noch nach unseren Vorstellungen. Die Strecken sind abwechslungsreich. Am Urner See machen wir an der Tellskapelle einen Mittagsstopp mit Blick über den See.

Von nun an haben wir uns die restliche Strecke etwas einfacher vorgestellt. Wenn schon in der Schweiz nur 80km/h erlaubt sind, warum fahren dann nicht wenigstens alle diese 80? Heute haben wir wohl sämtliche Sonntagsfahrer der Schweiz und alle Touristen vor uns. Entweder ein LKW oder langsame PKW und das bei den vielen Ortschaften. Die Stunden vergehen und wir kommen kaum voran. Der Wetter wird zudem immer schwüler und wir wollen eigentlich nur noch raus aus der Schweiz und wieder in etwas an Höhe (Schwarzwald) gewinnen – in der Hoffnung, dass dort die Temperaturen erträglicher sind.

Aber ohne Vignette ist kaum ein Vorankommen möglich und in Zürich verfahren wir uns dann auch noch. In der Nähe des Flughafens

kämpfen wir uns über die Dörfer in Richtung Rhein durch. Selbst die Grenzübergänge sind so schlecht ausgeschildert, dass wir sie kaum finden. Das nächste Mal nur noch mit Vignette!!!

In Deutschland angekommen machen wir einen kurzen Stop auf dem Küssaberg und überlegen, ob wir es noch bis nach Hause schaffen wollen. Wir sind aber von der recht stressigen Fahrt durch die Schweiz und das warme Wetter geschafft und wollen nur noch ein Zimmer finden. Leider ist dies an diesem Freitag nach Fronleichnam nicht besonders einfach und außerdem hat sich der Himmel seit wir wieder in Deutschland sind zugezogen und es beginnt bereits stellenweise zu nieseln.

Wir kommen aber noch trocken bis nach Weizen – wo wir ein nettes Gasthaus kennen. Leider ist aber bereits alles ausgebucht und wir werden in der Nachbarschaft einquartiert.

Samstag, 16.06

Weizen - Mannheim

Deutschland und Regen ...

Jeder Urlaub muss einmal enden. Heute wird uns der Abschluss nicht sehr schwer gemacht, denn kaum sind wir in Deutschland, schon kann man – und das zum ersten mal seit drei Wochen – die Regensachen auspacken und mit bereits nassen Sachen hineinschlüpfen.

Durch den heftigen Regen ist vom Schwarzwald kaum etwas zu sehen und wir machen uns auf den direkten Weg nach Freiburg. Vor Freiburg ist Stau und wir müssen noch einen kleinen Bogen fahren. Der Regen hat wieder aufgehört, wir packen unsere Regensachen ein und gehen auf die Autobahn. Bald ziehen am Himmel wieder einige Gewitterwolken auf und kurz vor Baden-Baden müssen wir die Autobahn verlassen, um uns irgendwo einen sicheren Unterschlupf zu suchen. Es beginnt wie aus Eimern zu schütten...

Nach diesem letzten Stopp geht es „Richtung Heimat“.

Aber wir wollen uns ja nicht beklagen. Immerhin hatten wir drei Wochen super Wetter, haben traumhafte Routen, tolle Landschaften, Weltmetropolen und Dörfer besucht. Uns ist nie etwas passiert oder abhanden gekommen. Wir haben abends immer ein Dach über dem Kopf gehabt, gut gespeist, viel gesehen und uns auf Sardinien an einsamen und ruhigen Stränden entspannt.

Da kann es auch in Deutschland etwas Regen ertragen.

Hotelzimmer

Adresse:

www.autozug.de

Preis für ein Motorrad und zwei Liegeplätze: 397,00 DM / inkl. Frühstück (ca. 200 €).

Wir sind schon fast alte Hasen, wenn es ums Verladen und die Zugfahrt geht. Im Vergleich zum [letzten Jahr](http://www.toskana00/room0209.htm) hat sich nichts verändert.

Das Verladen geht schnell, nur das Warten bis dann endlich der Zug einfährt und auch wir einsteigen können nervt etwas. Im Service sowie der Ausstattung der Abteile und Wagons hat sich auch nichts geändert. Es ist weiterhin sehr eng im Waschraum, kein Speisewagen auf dieser Strecke unterwegs, ...

Insgesamt ist aber die Reise mit dem Zug sein Geld wert. Man kommt schneller am Ziel an und ist zudem noch einigermaßen ausgeruht.

Hotel Pinolo

Via Porta Romana 102
06024 Gubbio (PG)
Tel. (075) 9272747

www.gubbio.it

Preis für ein Doppelzimmer: 150.000 Lire / plus Frühstück 15000. (ca. 78 € + 8 €)

Der Besitzer ist ein recht merkwürdiger wortkarger Geselle. Das Hotel selbst ist ideal gelegen: nur wenige hundert Meter von der Altstadt entfernt.

Abends kann man zu Fuß bequem den Ort und die netten Lokale erreichen.

Die Zimmer sind ruhig, das Frühstück - wie in Italien üblich -

spartanisch: Kaffee und ein abgepacktes Hörnchen... Vor dem Hotel sind außerdem einige Parkplätze.

Abbazia Benedettina

In dem kleinen Ort bietet das Kloster die einzige Unterkunft. Wir haben ein großes ruhiges Zimmer. Um 19.30 Uhr gibt es Abendessen: Pasta, Hauptgericht, Dessert, Wein und Wasser.

Adresse:

L'Abbazia di Farfa

Tel. (0765) 277065

www.abbaziadifarfa.it

Preis für ein Doppelzimmer ca. 150.000 Lire / (HP inkl. aller Getränke) (ca. 78 €)

Hotel Eden Tuscolano

Via Tuscolana 15
00044 Frascati
Tel. (0564) 60 12 12
www.edentuscolano.it

Preis pro Person im Doppelzimmer mit HP: 97.000 Lire (ca. 50 €)

Das Hotel überzeugt durch ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Unser Zimmer in der Dependence ist gemütlich und ruhig. Das Essen im Hotel-Restaurant ist empfehlenswert. Sogar zum Frühstück gibt es eine recht gute Auswahl. Besonders angenehm ist uns das freundliche Personal aufgefallen. Besonders praktisch ist die Lage: Gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. So ist Rom schnell zu erreichen.

Hotel Miramare

Via F. Crispi 7
00059 Santa Marinella (Roma)
Tel. (0766) 537186

Preis für ein Doppelzimmer: 120.000 Lire (ohne Frühstück) (ca. 62 €)

Der kleine Badeort Santa Marinella liegt kurz vor Civitavecchia. So gelangen wir vom Hotel aus in wenigen Minuten an die Fähre. Das Zimmer ist etwas klein und eng, aber für eine Übernachtung ausreichend.

Hotel Costa Dorada

Lungomare Palmasera 45
08020 Cala Gonone (Nuoro)
Tel. (0784) 93332

www.hotelcostadorada.it

Preis pro Person im Doppelzimmer mit HP: 125.000 Lire (ca. 65 €)

Das Hotel liegt direkt am Ortsrand von Cala Gonone, nur durch eine kleine Straße vom Strand entfernt. Die Zimmer sind rustikal im sardischen Stil eingerichtet. Gegessen wird auf der Terasse mit Blick aufs Meer! Das Frühstücksbuffet bietet eine große Auswahl, abends gibt es ein leckeres Menü, meist mit viel frischem Fisch und anderen sardischen Spezialitäten. Der Besitzer kümmert sich persönlich um seine Gäste und bietet z.B. eine Bootfahrt auf seiner „Marlin“ an.

Campeggio Villaggio Turistico "Piscina Rei"

Via E. D'Arborea 174
09040 Castiadas (CA)
Tel. (0633) 613337

www.piscinarei.it

Preis für ein Häuschen (Zimmer, Küche und Bad) : 82.500 Lire (ca. 43 €)

Die Anlage erstreckt sich über einige hundert Meter entlang des weißen Strandes der Costa Rei. In der Vorsaison ist ein Villino recht günstig zu mieten, im August wird es sehr teuer. Die Häuschen sind komplett eingerichtet, Bettwäsche erhält man an der Rezeption. Auf dem Gelände

gibt es eine Bar, in der Nähe einen Supermarkt. Außerdem ist in der Nähe Muravera, ein kleiner Ferienort mit etlichen Lokalen und Geschäften.

www.moby-lines.com

Erst im Mai 2001 wurde die Verbindung von Olbia nach Genua im Fahrplan aufgenommen. Wir fahren also mit einem nagelneuen Schiff, der „Moby Wonder“. Unsere Kabine ist gemütlich und die Überfahrt ist bequem. Auf der Fähre gibt es verschiedene Restaurants und Bars.

Zu dieser Jahreszeit ist es noch sehr leer auf den Schiffen und auch die Preise sind noch akzeptabel. In der Hauptsaison sieht dies anders aus. Ein Motorrad passt aber immer noch an Bord und daher haben wir auch nicht reserviert.

Preis für Überfahrt (2 Personen, Motorrad und Innenkabine) : 336.000 Lire (ca. 174 €)

Albergo Lucciola

Via Regina Margherita 49
18012 Bordighera (IM)
Tel. (0184) 266651

www.masterweb.it/lucciola

Preis pro Person im Doppelzimmer mit HP: 100.000 Lire (ca. 52 €)

Diese Hotel in Bordighera, der Stadt der Palmen, befindet sich in einer Seitenstraße, nur ein paar hundert Meter vom Meer entfernt. Im Hotel wohnt vorwiegend älteres Publikum. Die Besitzer sind sehr nett, der Tiger bekommt einen Platz in der Privatgarage angeboten. Im Garten stehen unzählige Zitrusbäume, dazwischen Stühle, so dass man prima entspannen kann. Es gibt eine gute ligurische Küche.

Le Grand Hotel

6, Place Manuel

04400 Barcelonnette (Frankreich)
Tel. (04 92 81 03 14 266651

Preis für Doppelzimmer: 280,00 FRF (ohne Frühstück) (ca. 43 €)

Der Name ist sicher ironisch gemeint... Das Hotel hat sicher schon bessere Zeiten gesehen, aber der Besitzer ist sehr freundlich, kümmert sich darum, dass der Tiger im Nachbarhof sicher geparkt werden kann. Das Zimmer ist etwas kunterbunt eingerichtet, aber für eine Übernachtung ganz in Ordnung. Morgens gibt es ein typisch französisches Frühstück mit Milchkaffee und Croissants. Der Ort selbst ist in der Vorsaison ziemlich ausgestorben, die wenigen Hotelzimmer ausgebucht und etliche Lokale geschlossen.

Hotel - Restaurant "Le Welcome's"

33. rue Greyffié-de-Bellecombe
73600 Moutiers (Frankreich)
Tel. 04 79 24 00 48
<http://perso.wanadoo.fr/hotel.welcome/>

Preis für Doppelzimmer: 360,00 FRF (ohne Frühstück) (ca. 55 €)

In der Vorsaison ist es gar nicht so einfach, in der Gegend ein Zimmer zu finden. Deshalb sind wir froh, dass es im „Welcome´s“ ein Zimmer und ein gutes Abendessen gibt. Vom Ort sehen wir nicht viel, es ist auch nicht viel los.

Hotel Post

Zurbriggen-Petrig Beat
3994 Lax-VS (Schweiz)
Tel. 027-9711239

Preis für Doppelzimmer: 110,00 SFR (mit Frühstück) (ca. 74 €)

Einer unserer Favoriten! Sehr freundliche, junge Besitzer kümmern sich persönlich um ihre Gäste. Das Zimmer ist gemütlich und modern

eingrichtet. Morgens gibt es ein umfangreiches Frühstück. Auf der Sonnenterrasse vor dem Hotel wird uns am Abend ein ganz hervorragendes Essen serviert. Die Küche ist wirklich zu empfehlen!

Hotel Sonne

Ehrenbachstr. 10
79780 Stühlingen-Weizen
Tel. (07744) 92110
www.sonne-weizen.de

Preis für Doppelzimmer: 120,00 DM (mit Frühstück) (ca. 62 €)

Auch die „Sonne“ können wir empfehlen. Das Hotel ist unweit der Schweizer Grenze bei Schaffhausen. Das Zimmer ist modern und komfortabel. Die Küche ist exzellent und das Frühstücksbuffet reichhaltig. Wir haben bei verschiedenen Touren schon in Weizen übernachtet, da es ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in den Schwarzwald, an den Bodensee oder in die Schweiz ist. Da das Hotel „Kreuz“, in dem wir sonst wohnen ausgebucht ist, vermittelt man uns ein Zimmer in der „Sonne“, die sich auch als super Adresse erweist.